

SCHULEN ALS IMPULSGEBER FÜR KLIMANEUTRALITÄT IN STÄDTEN

HANDREICHUNG
FÜR KOMMUNEN
UND AUSSER-
SCHULISCHE
PARTNER



**WEGE ZUR KLIMANEUTRALITÄT:
EINBINDUNG VON SCHULEN
UND KOMMUNEN**

EMISSIONEN REDUZIEREN, KOMMUNEN STÄRKEN

Die Förderung der Zusammenarbeit zwischen Kommunen und Schulen auf dem Weg zur Klimaneutralität ermöglicht spürbare Einsparungen bei Emissionen und Kosten. Gleichzeitig werden konkrete Maßnahmen zur Eindämmung und Anpassung an den Klimawandel in Ihrer Kommune ergriffen.

Schulen sind einer der Hauptverursacher von **Treibhausgasemissionen (THG)** in Kommunen, da sie einen großen Anteil an öffentlichen Gebäuden ausmachen. Der tägliche Betrieb von Schulen verursacht durch hohen Ressourcenverbrauch, z. B. durch das Beheizen der Gebäude und die Entstehung großer Mengen an Abfall, beträchtliche THG-Emissionen.

Indem wir Schulgemeinschaften, insbesondere Schüler*innen, angewandtes Wissen und Verfahren zur Einsparung von THG-Emissionen vermitteln, befähigen wir sie, sich aktiv für die Umwelt und die örtliche Gemeinschaft einzusetzen.

Der folgende Ansatz soll die Zusammenarbeit zwischen Schulen und Kommunen auf dem Weg zur Klimaneutralität fördern.



Abbildung 1: Vorgeschlagene Maßnahmen zur Umsetzung der Vision einer klimaneutralen Schule.

Der Ansatz wurde im Rahmen eines Projekts bereits erprobt und zielt darauf ab, Schulgemeinschaften bei der Entwicklung ihrer eigenen Vision einer klimaneutralen Schule zu unterstützen, konkrete Maßnahmen zur Reduzierung der THG-Emissionen zu planen und umzusetzen (Abbildung 1). Die Schritte werden in einem separaten Handbuch für Schulen detailliert erläutert (siehe QR-Code im Impressum).

Dieser Leitfaden richtet sich an örtliche Behörden und externe Interessenvertretende, z. B. Dienstleistende oder externe Bildungsanbieter, die Schulen in diesem Prozess unterstützen und begleiten möchten.

Idealerweise beginnt der Prozess in den Schulen mit einer Analyse der THG-Emissionen der Schule (Klima-Check). Es folgt eine Visionswerkstatt, aus dem ein schrittweiser Aktionsplan (Roadmap) hervorgeht, der mögliche Maßnahmen für Klimaschutz aufzeigt. Zur Umsetzung der Maßnahmen wird ein Team gebildet, das Kooperationspartner wie Kommunen und externe Interessenvertretende einbezieht.

In und mit Schulen zum Thema Klimaneutralität zu arbeiten, führt nicht nur zu einer Verringerung der THG-Emissionen, sondern beinhaltet auch weitere positive Nebeneffekte wie Kosteneinsparungen, Verbesserung der Gesundheit der Schüler*innen (z.B. durch entsprechende Ernährung) und Stärkung des Gemeinschaftsgefühls.

WER WIR SIND

Basierend auf einem Pilotprojekt in Berlin wurde das Projekt *Visions2045 – Schools as Drivers to Climate Neutrality in Cities* in vier europäischen Ländern entwickelt, umgesetzt und evaluiert. Von November 2022 bis April 2025 arbeiteten wir dabei in enger Kooperation mit Kommunen und Schulen aus Bulgarien, Deutschland, Polen und Slowenien.

Wir, das sind **wissenschaftliche und außerschulische Bildungseinrichtungen, Lehrende und Schüler*innen**. In dieser Broschüre fassen wir unsere Ergebnisse und Erfahrungen aus der Projektphase zusammen, um Kommunen und Schulen zu motivieren, unserem Beispiel zu folgen.

DIE KLIMANEUTRALE STADT

WAS IST KLIMANEUTRALITÄT?

Der Begriff der Klimaneutralität bezeichnet ein Gleichgewicht zwischen den von uns in die Atmosphäre ausgestoßenen und den wieder aufgenommenen Treibhausgasen. Um dies zu erreichen, müssen wir unsere THG-Emissionen in den verschiedenen Bereichen unserer Gesellschaft genau betrachten. Eine klimaneutrale Schule gibt also im Idealfall keine Treibhausgase (z.B. CO₂) in die Atmosphäre ab. Dabei werden Emissionen vermieden und reduziert, wo immer es möglich ist.

MEHRWERT FÜR DIE STADT - WARUM SOLLTEN ÖFFENTLICHE GEBÄUDE KLIMANEUTRAL WERDEN?

- **Stärkung der Wirtschaft:** Die Kooperation mit örtlichen Unternehmen, die sich auf dem Weg zur Klimaneutralität befinden, stärkt die Wirtschaft in der Region.
- **Kosten senken:** Energieeinsparungen und die Nutzung erneuerbarer Energien führen langfristig zu erheblichen Kosteneinsparungen. Außerdem sind die Folgekosten der Klimakrise erheblich, welche durch rechtzeitigen Klimaschutz reduziert werden können.
- **Förderung der Energieunabhängigkeit:** Der Ausbau der dezentralen Energieversorgung führt zur Unabhängigkeit von Importen fossiler Brennstoffe und sorgt für eine höhere Resilienz der EU.
- **Werden Sie ein Vorbild:** Sie übernehmen eine Vorreiterrolle als moderne und nachhaltige Stadt, indem Sie sowohl für Ihre Bürger*innen als auch für andere Städte als positives Beispiel vorangehen.
- **Den Klimawandel verlangsamen:** Vor allem die Nutzung fossiler Brennstoffe verschärft den Klimawandel. Klimaneutrale Lebens- und Wirtschaftsweisen tragen dazu bei, das Fortschreiten des Klimawandels zu bremsen.
- **Schäden begrenzen:** Der menschengemachte Klimawandel hat in den vergangenen Jahren bereits große wirtschaftliche und soziale Schäden verursacht. Diese Schäden können durch Klimaschutz begrenzt werden.
- **Stärkung der Zivilgesellschaft:** Zusammenarbeit und Kooperation verschiedener Interessengruppen fördern das gegenseitige Verständnis und den Respekt.

Veränderung beginnt mit Bildung: Schulen sind Orte, an denen zukünftige Generationen heranwachsen. Dadurch haben sie eine prägende Wirkung und sind wesentlicher Ausgangspunkt, eine gerechte und lebenswerte Zukunft für alle zu gestalten und vorzuleben. Auch deshalb haben wir begonnen, gemeinsam mit Schulen zu diesem Thema zu arbeiten.

WAS KANN BEWIRKT WERDEN? - MÖGLICHKEIT KONKRETER EINSPARUNGEN BEI DEN THG-EMISSIONEN



Energie

Oft lassen sich Verbesserungen mit geringen oder sogar ganz ohne finanzielle Mittel umsetzen (z. B. die Optimierung des Nutzerverhaltens oder Einstellungsänderungen an der Heizungssteuerung).

- Energieeinsparungen von bis zu 15 % und damit die direkte Vermeidung von CO₂-Emissionen.



Mobilität

Der Verzicht auf das „Elterntaxi“ und die Nutzung klimafreundlicher Verkehrsmittel verhilft den Schüler*innen beispielsweise zu einer selbstständigeren Fortbewegung im Straßenverkehr.

- Das Verkehrsaufkommen vor der Schule lässt sich messbar reduzieren.



Ernährung

Das Potenzial ist zweifellos da: Fast 70 % der THG-Emissionen im Ernährungsbereich entstehen durch tierische Produkte. In Verbindung mit dem Gesundheitsaspekt ist es sehr sinnvoll, sich um Verbesserungen in diesem Bereich zu bemühen.

- Mehr fleischlose Tage: ca. 2 % der Emissionen werden eingespart.
- Vollständiger Ersatz von Milchprodukten: ca. 5 % weniger Emissionen.
- Schaffung einer effizienten Abfallbewirtschaftung: Einsparungen von etwa 10 % der CO₂-Äquivalente.



Abfall

Methanemissionen aus Deponien, auf denen Abfälle entsorgt und gelagert werden, machen den größten Teil der durch Abfälle verursachten THG-Emissionen aus. Folglich geht es in erster Linie darum, Abfall zu vermeiden und stark zu reduzieren. Wenn beispielsweise alle Schüler*innen ihre Trinkflasche einmal am Tag mit trinkbarem Leitungswasser füllen, statt Wasser in Plastikflaschen zu kaufen, können bereits viele Emissionen eingespart werden.

- In einem Schuljahr kann eine Schule mit 700 Schüler*innen durch diese Maßnahme rund 10 t CO₂-Äquivalente einsparen (Berechnungsgrundlage ist der Fußabdruck einer Plastikflasche (82 g) und 10 Schulmonate abzüglich Wochenenden und Ferien).

So können die Schulen eine Vorbildfunktion für und in der Gesellschaft übernehmen.

Um dies zu erreichen, brauchen die Schulen die Unterstützung der Kommunen und anderer Interessenvertreter*innen.

BEREICHE DER TREIBHAUSGASEMISSIONEN

Wir haben **sieben zentrale Handlungsfelder** definiert, in denen THG-Emissionen entstehen und in denen wir Klimaschutzmaßnahmen umsetzen wollen: Energie (**Strom** und **Wärme**), **Mobilität** (Schulweg, Klassenfahrten, Dienstreisen), **Ernährung** (Schulkantine, Cafeteria), **Verbrauchsmaterialien** (Papier, Hygieneartikel), **Wasser** und **Abfall**. *Abbildung 2* zeigt die Verteilung der verschiedenen Handlungsfelder und ihren Emissionsbeitrag. Zur Ermittlung ihrer THG-Emissionen müssen die Schulen zunächst Daten sammeln.

Die Kommunen sind für die Erhebung dieser Daten sehr bedeutsam.

Mit Hilfe eines THG-Rechners können Schulen anhand der gesammelten Daten ihren THG-Fußabdruck ermitteln. So können die großen Potenziale zur Emissionsreduktion identifiziert und der Weg zur klimaneutralen Schule aufgezeigt werden.

Treibhausgas-Fußabdruck

Der THG-Fußabdruck verdeutlicht, welchen Anteil jedes Handlungsfeld hat und wie viele Tonnen CO₂-Äquivalente jeweils für ein Kalenderjahr in die Atmosphäre abgegeben werden.

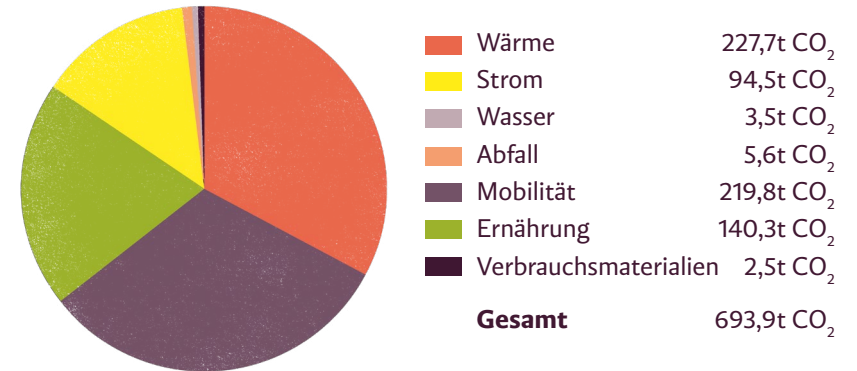
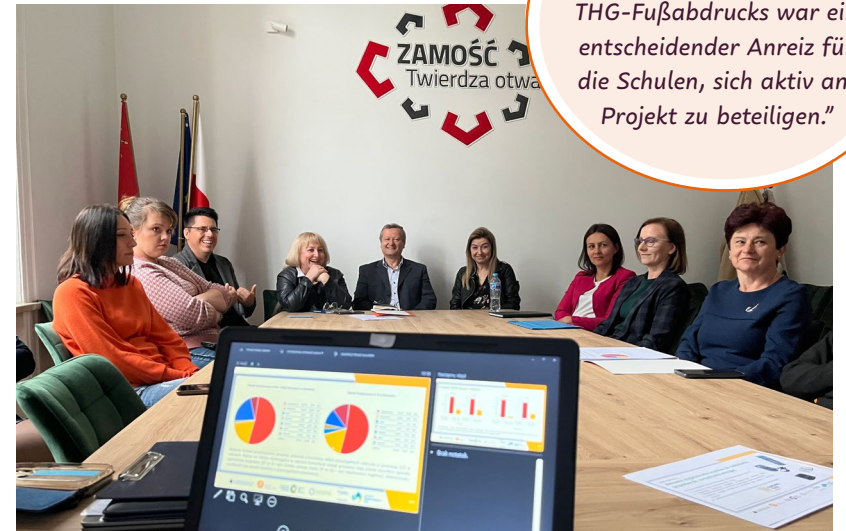


Abbildung 2: THG-Fußabdruck einer fiktiven Beispielschule (1000 Nutzer*innen, 10.000m²), Berlin, Deutschland, 2022.

Stadt Zamość:
„Die Berechnung des THG-Fußabdrucks war ein entscheidender Anreiz für die Schulen, sich aktiv am Projekt zu beteiligen.“



Stakeholder-Workshop Stadt Zamość, Polen.

AKTIV WERDEN - DIE ROLLE DER KOMMUNEN IN DIESEM PROZESS

Was Schulen und Kommunen tun können

Die Ergebnisse der THG-Berechnungen bieten Schulen wertvolle Erkenntnisse, um gezielt Maßnahmen für mehr Klimaschutz zu entwickeln. Auf dieser Basis können sie:

- eine Vision für ihre klimaneutrale Schule entwerfen und einen Fahrplan für die kommenden Jahre entwickeln,
- konkrete Aktivitäten organisieren,
- externe Interessenvertreter*innen wie Initiativen und Unternehmen in die Umsetzung von Maßnahmen einbeziehen, das Bewusstsein für Klimaschutz in den Schulalltag und die Routinen integrieren.

Durch die Einbindung externer Partner in die Reduzierung von THG-Emissionen und die Bildung für Nachhaltige Entwicklung wird die Schule zu einem aktiven Bestandteil der Nachbarschaft. Gleichzeitig übernimmt die örtliche Behörde – und damit der öffentliche Sektor – eine wichtige Vorbildfunktion.

Die Kombination von konkreten Maßnahmen und Bildung bewirkt spürbare Veränderungen, die direkt aus der Schulgemeinschaft heraus entstehen. Die Schüler*innen tragen ihr neu erworbenes Wissen und ihr Bewusstsein für ihre Selbstwirksamkeit mit in ihr Zuhause und in ihr soziales Umfeld.

Die Unterstützung durch die Kommune ist bei all diesen Schritten in den Schulen wichtig und kann bei der Einbeziehung externer Akteure einen entscheidenden Beitrag leisten!

UNTERSTÜTZUNG VON SCHULAKTIVITÄTEN

Gemeinden können ein wichtiger Partner für die Schulen sein, um klimaneutral zu werden. Folgende Punkte geben einen Überblick über die wichtigsten Schritte und Möglichkeiten der Gemeinden zur Unterstützung.

Klima-Check in der Schule

Bei einem ersten Treffen mit einem Kernteam der Schule werden Daten über das Schulgebäude, die Energienutzung, das Nutzungsverhalten und die Schulbeschaffung erfasst. Die Stadt hat oft einen leichteren Zugang zu diesen Informationen, etwa zum jährlichen Wärme- und Stromverbrauch. Eine wertvolle Quelle ist die in allen EU-Mitgliedsstaaten vorgeschriebene Energiebuchhaltung/-rechnung.



Klima-Check-Tour in der Schule Nr. 10 in Zamość, Polen.

Berechnung der Treibhausgasemissionen

Auch die konkrete Berechnung der THG-Emissionen kann von der Kommune unterstützt werden. Dafür gibt es verschiedene Anbieter und Tools. Im Pilotprojekt wurde für alle Schulen der „Schools for Earth“-Rechner von Greenpeace verwendet, der auf deutschen Daten basiert.

Entwicklung einer Vision einer klimaneutralen Schule

Bei einer Visionswerkstatt erarbeitet die Schule Maßnahmen, um Emissionen zu reduzieren. Mitarbeitende der Stadt können an der Durchführung dieser Veranstaltung teilnehmen oder die Durchführung unterstützen, etwa durch:

- einen kurzen fachlichen Input (nicht mehr als 5-10 Minuten),
- die Vermittlung von Expertise.



Teilnehmende der Visionswerkstatt in der Schule Nr. 8 in Zamość, Polen.

Konkrete Aktivitäten in den Schulen

Die Gemeinde kann die Organisation und Durchführung von Maßnahmen zur konkreten CO₂-Einsparung sowie die Suche nach Partnern wie Unternehmen oder Initiativen unterstützen. Eine gute Übersicht der Initiativen kann anschließend allen Schulen der Stadt zugänglich gemacht werden.



Pflanzung von Bäumen in der Schule Karagajozov, Jambol, Bulgarien.

1 Richtlinie über die Gesamtenergieeffizienz von Gebäuden (EU/2024/1275) und Energieeffizienzrichtlinie (EU/2023/1791)

2 <https://co2-schulrechner.greenpeace.de/willkommen>

Langfristige Zusammenarbeit und Erfolge

Damit Klimaschutz nachhaltig wirkt, müssen Schulen das Thema in den Schulalltag und ihre regulären Abläufe integrieren. Eine wertvolle Unterstützung bieten Kommunen, wenn sie durch passende Rahmenbedingungen und politischen Willen die nötigen Voraussetzungen schaffen.

Grundschule
Nr. 10, Zamość, Polen:
„Die Stadt Zamość initiierte und unterstützte uns bei der Installation von Photovoltaikanlagen auf dem Dach des Schulgebäudes.“

STAKEHOLDER-WORKSHOPS

Nicht nur die Mitarbeitenden in den verschiedenen Abteilungen der Kommunalverwaltung können den Schulen wertvolle Unterstützung bieten, sondern auch andere Partner – darunter Unternehmen, lokale Betriebe, unabhängige Organisationen wie außerschulische Bildungszentren sowie weitere Institutionen oder Initiativen mit besonderer Expertise.

Ein erster Stakeholder-Workshop in einem frühen Stadium des Prozesses bezieht verschiedene externe Parteien von Anfang an ein.

Die Organisation und Durchführung sollte in erster Linie in der Verantwortung der lokalen Behörde liegen. Hier wird das Fachwissen gebündelt und verschiedene Akteur*innen können für Projekte und Aktivitäten an verschiedenen Schulen aktiviert werden.

Ziele eines Stakeholder-Workshops

- Förderung der Vernetzung zwischen Gemeinden, Verwaltungsmitarbeitenden, relevanten Wirtschaftsunternehmen und Schulen;
- Schulen haben die Möglichkeit, ihre Bedürfnisse und Ideen einzubringen;
- Akteur*innen können ihr Fachwissen einbringen und zeigen, wie sie die Schulen unterstützen können;
- Akteur*innen können sich gegenseitig kennenlernen und über Kooperationen nachdenken;
- die Gemeinden können sich als wichtiger Akteur des Netzwerks präsentieren und politische und soziale Ziele unterstützen.

Stadt Zamość, Polen:
„Die Stakeholder-Workshops haben gezeigt, wie wichtig und zielführend die Zusammenarbeit in Klima- und Umweltschutzfragen sein kann.“

Die Rolle der Gemeinde

Die Gemeinde könnte als Gastgeber und Veranstalter des Workshops auftreten. Eine Einladung zu einer solchen Veranstaltung durch die Kommune sendet ein klares Signal für die Bedeutung des Themas. Eine reibungslose Kommunikation ist entscheidend für den Erfolg des Projekts. Es ist hilfreich, wenn eine oder zwei verantwortliche Personen in der Stadtverwaltung die Kommunikation sowohl mit den Schulen als auch mit den Interessengruppen koordinieren.



Stakeholder-Workshop, Jambol, Bulgarien.

Mögliche Zielgruppen

An einem Stakeholder-Workshop können viele verschiedene Zielgruppen teilnehmen. Dies können zum Beispiel sein:

- Vertretungen der Schule
→ Schulleitungen, Lehrkräfte, Förderverein, Eltern
- Öffentlicher Sektor
→ Gebäudemanagement, Schulbehörde, Bauamt, Politiker*innen
- Dienstleistungsunternehmen
→ Transportunternehmen, Cafeteria-Personal, Energie- und Wasserlieferant*innen, Beschaffung, Abfallwirtschaft, lokale Lebensmittelanbieter*innen, Mechaniker*innen
- Externe Bildungseinrichtungen
→ Verbände, die zu den verschiedenen Handlungsfeldern passen, Anbieter von Exkursionen in Naturschutzgebiete und Nationalparks, lokale Umweltorganisationen und bereits bestehende Schulpartner
- Lokale Medien

Motivation der Stakeholder zur Teilnahme

- Unterstützung der politischen Ziele in dem Land/ der Region
- Wettbewerbsvorteile
- Möglichkeit, ihre soziale Verantwortung unter Beweis zu stellen und auf mehreren Ebenen positive Auswirkungen auf die lokale Umwelt und auf ihre Geschäftstätigkeit zu erzielen
- Vorbildrolle („Be our hero“)

Zeitplan für den Stakeholder-Workshop

Die Schulen sollten zunächst die ersten Projektaktivitäten (z.B. Klima-Check, Visionswerkstatt) organisieren und in Zusammenarbeit mit relevanten Vertreter*innen der Stadtverwaltung ein Bewusstsein für das Projektziel entwickeln.

Nach Abschluss der Vorbereitungen ist der ideale Zeitpunkt für einen ersten Stakeholder-Workshop gekommen. Die Schulen sind eingeladen, ihre Projektideen mitzubringen, um eine möglichst konkrete und praxisnahe Diskussion zu ermöglichen. Weitere Stakeholder-Treffen im Anschluss an diese Runde werden empfohlen.

Beispiel einer Tagesordnung für einen Stakeholder-Workshop:

Sitzung I: Eröffnung und Einführung in das Projekt	
60 min	<ul style="list-style-type: none"> Begrüßung und Eröffnung durch die Stadtverwaltung Überblick und Einführung in die zentrale Projektidee Kurzinput zum Thema Klimaneutralität und deren Bedeutung Vorstellung der Ziele des Stakeholder-Workshops Die Rolle der verschiedenen Interessengruppen zur Erreichung der Klimaneutralität Inspirierende Beispiele für bewährte Praktiken aus Schulen und anderen Ländern zur erfolgreichen Zusammenarbeit zwischen Bildungseinrichtungen und relevanten Akteur*innen
Sitzung II: Analyse der Treibhausgasemissionen in Schulen	
60 min	<ul style="list-style-type: none"> Präsentation der Ergebnisse von Klima-Checks, CO₂-Berechnungen und weiteren Aktivitäten der Schulen Sammlung und Diskussion von Möglichkeiten zur Beteiligung verschiedener Interessengruppen zur Erreichung der Ziele der Schulen Austausch und Vernetzung zwischen Schulen und Akteur*innen Festlegung des nächsten Treffens und Vereinbarung der nächsten Schritte Zusammenfassung, Reflexion und Abschluss der Veranstaltung



Stakeholder-Workshop, Mińska Mazowiecka, Polen.

WEITERE IDEEN FÜR KONKRETE UNTERSTÜTZUNG

- Unterstützen Sie bei regelmäßigen Treffen zwischen Schulen und Gemeindevertretungen zum Austausch von Ideen, Erfahrungen und einem realistischen Ansatz für geplante Veränderungen.
- Stellen Sie Materialien für Schulen bereit (z. B. für die Pflanzung von Bäumen, Energieeffizienzmaßnahmen, Materialien für Veranstaltungen, Finanzierung von Aktivitäten).
- Führen Sie schulische Aktivitäten z.B. im Bereich Mobilität oder Abfallvermeidung ein und veranstalten Sie Treffen mit Schüler*innen, Lehrkräften und Gemeindevertretungen.
- Unterstützen Sie die Schulen mit Ihrem Wissen, bestehenden Richtlinien und gesetzlichen Vorgaben (z.B. bei Antragsstellungen).
- Unterstützen Sie schulübergreifende Wettbewerbe oder initiieren Sie stadtweite Familienwettbewerbe, z. B. im Bereich Mobilität, um den Autoverkehr zu reduzieren, zugunsten von öffentlichen Verkehrsmitteln, Radfahren oder Laufen.
- Organisieren Sie Aktionen und Veranstaltungen, um nachhaltige Grünflächen zu schaffen, sei es durch das Anlegen von Baumalleen entlang von Radwegen, die Gestaltung von grünen Klassenzimmern, Fassadenbegrünung, kleine Parks oder Blumenwiesen.
- Richten Sie einen Jugendstadtrat ein, ein kommunales Gremium, das dafür sorgen kann, dass junge Einwohner*innen in Entscheidungsprozesse zu jugendrelevanten Themen einbezogen werden. Dies fördert aktive Beteiligung in kommunalen Angelegenheiten und ermutigt sie, Verantwortung für lokale Projekte und Initiativen zu übernehmen.

LANGFRISTIGE KOOPERATIONEN FÜR KLIMANEUTRALE KOMMUNEN

Schulen bemühen sich selten proaktiv um externe Partnerschaften, da es ihnen an Kapazitäten, Zeit und Personal fehlt. Eine Partnerschaft kann jedoch für beide Seiten – Schulen und externe Akteure – sehr vorteilhaft sein. Es ist daher sinnvoll, sich trotzdem darum zu bemühen. Langfristige Zusammenarbeit funktioniert am besten und am effektivsten.

Empfehlungen für lokale Behörden und Entscheidungsträger*innen:

Wenn es in Ihrem Einflussbereich liegt, unterstützen Sie die Schulen, indem Sie Personalkapazitäten für übergeordnete Aufgaben freisetzen. Wenn sich das Leitungspersonal oder die Lehrkräfte während ihrer Arbeitszeit um Partnerschaften bemühen können, kann dies der Schulgemeinschaft und im Idealfall der gesamten Gemeinde zugutekommen.

Die öffentliche Verwaltung kann auch vorhandene Mittel nutzen, um Maßnahmen in Schulen zu unterstützen, die zur Erreichung der Klimaneutralität beitragen können.

Die Schule als Ort des Handelns

- In den Schulen wachsen die Generationen heran, die die Zukunft der Gemeinde gestalten. Das Wissen und die Werte, die Schüler*innen heute erwerben, prägen morgen ihre Stadt und ihr gesellschaftliches Umfeld.
- Engagierte Schulen können als Vorbild wirken – nicht nur für andere Bildungseinrichtungen, sondern auch für den gesamten öffentlichen Sektor, indem sie nachhaltiges Denken und Handeln vorleben.

Bedeutung der Zusammenarbeit zwischen Schulen und Gemeinden

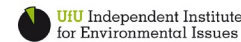
- Die Weiterentwicklung einer Schule stärkt nicht nur die Bildungseinrichtung selbst, sondern bringt auch der gesamten Gemeinde Vorteile.
- Die Städte können die Visionen der Schüler*innen in die Aktionspläne der Stadt auf dem Weg zur Klimaneutralität einbeziehen.
- Oft haben Schüler*innen einen stärkeren Einfluss auf das Verhalten ihrer Eltern als städtische Behörden: Sie können nachhaltiges Handeln in der gesamten Gemeinschaft fördern.
- Durch die Verbindung von Bildung und Klimaschutz entstehen neue Impulse für die Öffentlichkeitsarbeit der Stadt. Dies stärkt die Vorreiterrolle der Gemeinde und sorgt für eine positive Außenwirkung.

Unter dem folgenden QR-Code finden Sie weitere Informationen und Downloads, zum Beispiel das informative Poster „Auf geht’s, gemeinsam fürs Klima“ und die Handreichung für Schulen.

www.ufu.de/projekt/visions-2045



IMPRESSUM



Unabhängiges Institut für Umweltfragen (UfU)

Greifswalderstr. 4, 10405 Berlin
info@ufu.de / www.ufu.de



Nationaler Treuhandfonds EcoFund (NTEF)



Verband der Gemeinden Polnisches Netzwerk *Energie Cités* (PNEC)



Energieagentur der Region Savinjska, Šaleška und Koroška (KSSENA)

Teilnehmende Gemeinden

Bulgarien: Dobrich und Jambol
Polen: Mińsk Mazowiecki und Zamość
Slowenien: Celje und Dol pri Ljubljani

Grafische Gestaltung

Annika Huskamp
Christine Wunder

Informationen zur Finanzierung

Dieses Projekt ist Teil der Europäischen Klimaschutzinitiative (EUKI) des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK).

Supported by:



on the basis of a decision by the German Bundestag

Lizenzhinweis

Alle in dieser Broschüre enthaltenen Lernmaterialien des Visions2045-Projekts sind - sofern nicht anders angegeben - unter CC-BY-SA (4.0) lizenziert. Die abgebildeten Logos unterliegen dem Markenrecht, sind geschützt und dürfen nicht verändert werden.

TIPPS UND FEEDBACK VON ERFAHRENEN KOMMUNEN

Jeder Anfang zählt:
Selbst kleine Schritte sind
besser als gar kein Fortschritt.
Große Visionen lassen sich
leichter verwirklichen, wenn
sie in machbare Etappen
unterteilt werden.

Der Austausch mit
anderen engagierten Schulen
und Gemeinden – sei es regional,
national oder international – bietet
wertvolle Inspiration, stärkt die
Motivation und fördert die
Ideenentwicklung. Persönliche
Begegnungen können diesen
Prozess zusätzlich
bereichern.

Das Projekt ermöglicht
es den Schüler*innen, Wege
zur Klimaneutralität auf
kleinstem Raum kennenzulernen
und zeigt, dass auch kleine
Schritte bestimmte
Entwicklungen einleiten und
als Vorbild dienen
können.

Die Verringerung des
THG-Fußabdrucks in einer
Bildungseinrichtung, die ein Ort
mit hohem Energieverbrauch ist,
kann die lokalen Behörden dazu
ermutigen, die erprobten Maßnah-
men an anderen Standorten
unter ihrer Verwaltung
umzusetzen.

Ein sehr wichtiger
Aspekt dieses Projekts
ist, dass sich sowohl die
Lehrerkräfte als auch
Schüler*innen aus
eigenem Antrieb
engagieren.

Wie die
teilnehmenden Schulen
gezeigt haben, braucht es
nur eine gute Idee und
Willen, um
loszulegen.